

Die Könige

11. Dezember 2022 – David Ohnemus

Die Szene der Weihnachtsgeschichte finde ich unglaublich spannend. Ja, es ist klar, viele von uns haben die Geschichte schon tausend Mal gehört. «Es begab sich aber zu jener Zeit» - alleine mit diesem Satzanfang werden Erinnerungen geweckt. Mit der Weihnachtsgeschichte wirst du in einer christlichen Familie schon als Kleinkind imprägniert. Es gibt sie in allen Variationen. Als Bilderbuch (mit möglichst wenig Text – das war immer mein Favorit). Als Erzählung. Auf Kassette, CD, Spotify. Oder auch als Film. Dann erscheint die Weihnachtsszene vielleicht als Krippe bei dir zuhause, auf Bildern, Kalendern oder sogar begehbar mit echten Ochsen auf der Waldegg. Wir haben natürlich immer die «Es begab sich aber zu jener Zeit» Geschichte in der Familie gelesen, meistens aus der Elberfelder-Übersetzung meines Vaters.

Und ich muss dir bekennen, ich bin mit der Weihnachtsgeschichte eingeeilt von oben bis unten. Und trotzdem fasziniert sie mich immer wieder neu. Ich hoffe in dieser Weihnachtszeit 2022 fasziniert sie dich ebenfalls wieder einmal neu.

Du musst dir *der Theologie* der Weihnachtsgeschichte mal kurz wieder neu bewusst werden. GOTT STEIGT IN DIESE WELT. Es war Jakob der einst in einem Traum eine Himmelsleiter sah, auf der Engel vom Himmel zur Erde auf und ab stiegen. An Weihnachten steigt Gott höchstpersönlich diese Leiter hinunter auf diese Welt. Ja! Genau. Dort in Bethlehem. Der allmächtige JHWH – der ewige ICH BIN – der Gott dieses Universums, lässt sich hineingebären in diese Welt. Gott stellt seinen heiligen Fuss in den Dreck dieser Welt. So viele Menschen rufen immer wieder «Wo ist Gott?», «Gott, wo bist du?» und die Antwort ist: Dort! Dort in diesem Stall in Bethlehem. Dort in diesem von Ziegen vergeiferten Futtertrog oder «Krippe», wie es etwas sauberer und romantischer tönt. Dort berührt die Himmelsleiter unsere Erde. Dort steigt Gott in den Staub dieser Welt. Nichts mit schönem, goldigem Stroh, sondern Geifer von Tieren. Dreck und Resten von Korn. Dort liegt der grosse König dieser Welt.

Das alleine ist schon krass.

Und dann finde ich es immer wieder erstaunlich und faszinierend und komisch, was für Gestalten beim menschengewordenen Gott auftauchen. Da ist natürlich Josef, der «Nicht-Vater» von Jesus. Dann finden wir das Teenager-Mädchen Maria, die gerade die Mutter

Gottes geworden ist. Aber dann sind da auch diese nach Ziegenkäse stinkenden Hirten, die zu den allerersten Gästen der Geburtstagsparty gehören. Es scheint als wären die etwas fehl am Platz. Aber die haben sich aber nicht einfach per Zufall dort hin verirrt, nein, die wurden höchstpersönlich von einem Engelchor eingeladen.

Und dann kommen eben noch diese Könige. Obwohl «Könige» wirklich das falsche Wort für diese (wie ich finde) sehr dubiosen Gestalten ist.

Diese 'Könige' lernen wir heute etwas besser kennen.

Falls du zu denen gehörst, die damals vor 20 Jahren die Harry Potter Bücher boykottiert hast (wegen zu viel Magie und Zauberei), dann musst du heute vielleicht deine Ohren etwas zuhalten. Denn diese Gestalten aus dem Morgenland haben deutlich mehr Ähnlichkeit mit der magischen Herkunft von Harry Potter als mit irgendwelchen Königen.

Dubiose Zauberer aus dem Orient

Jesus wurde in Bethlehem in Judäa geboren zu der Zeit, als Herodes König war. Da geschah es: Es kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem. Sie fragten: «Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Osten gesehen. Wir sind gekommen, um ihn anzubeten.» Als König Herodes das hörte, erschrak er.

Matthäus 2,1-3

Hier treffen wir unsere Könige. Also in der Weihnachtsgeschichte gibt es nur zwei Könige. Einer heisst Herodes. Er war der von den Römern eingesetzte König von Judäa. Und der andere König ist der König dieser Welt und heisst Jesus und wurde gerade in Bethlehem in einem Stall geboren.

Die drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar wurden erst 600 Jahre nach Christus der Geschichte hinzugefügt. Wir haben überhaupt keine Ahnung wie viele Sterndeuter aus dem Osten in Bethlehem auftauchten. Vielleicht drei. Vielleicht zwei. Vielleicht zehn. Sie haben auch keine Namen. Und sie sind *keine Könige*. Das griechische Wort, das dort steht ist «Magos» (μάγος).

Magos – das trifft den Charakter dieser «Könige» schon besser. Es waren «Magier aus dem Osten». Du erkennst langsam den Harry Potter Link.

Wahrscheinlich kamen sie mit einer grossen Gefolgschaft. Mit Kamelen und Dienern. Sie kommen aus einem fernen östlichen Land. Vielleicht Persien oder aus Babylonien. Es waren definitiv keine Juden. Es waren wahrscheinlich babylonische Wahrsage-Priester. Wir wissen es nicht genau.

Es waren aber Menschen in hoher Stellung und Gelehrte in den eher dubiosen Wissenschaften jener Zeit. Der Begriff «Magos» wird für verschiedenes verwendet. Wahrsager. Astrologen. Astronomenpriester. Traumdeuter. Magier. Zauberer. Hört sich alles etwas okkult an? Ja, genau - das war es auch.

Natürlich waren diese Wissenschaften damals ultrareligiös angehaucht. Die Sterne und Planeten wurden verschiedenen Göttern zugeordnet und entsprechend verehrt und angebetet. Es gab den Sonnengott, den Mondgott, und diverse Planetengottheiten. Normalerweise waren also die Sterndeuter in einer Priester-Doppelrolle und leiteten Götterkulte.

Aber dumm waren die überhaupt nicht. Das war keine Mike Shiva Show. Jedenfalls nicht nur.

Es gibt babylonische Tontafeln, die gefunden wurden mit astronomischen Beobachtungen jener Zeit. Solche Sterndeuter haben über Jahrzehnte und Jahrhunderte die Konstellationen am Himmel beobachtet und dokumentiert. Die haben Himmelsbilder, Zeitrechnungen und Monatseinteilungen erstellt. Die konnten bereits 600 Jahre vor Christus eine Sonnenfinsternis vorhersagen.

Es wurden auch Horoskope aus den Beobachtungen am Himmel erstellt. Könige und Herrscher liessen sich über bevorstehende Kriege beraten. Und wenn man natürlich hie und da eine Sternenkonstellation oder sogar eine Sonnenfinsternis vorhersagen konnte, war das natürlich schon sehr beeindruckend. Diese Sterndeuter machten also alle möglichen Deutungen der Zukunft.

Ein göttliches Horoskop

Das sind unsere Könige. Diese Gruppe kleiner Harry Potters war also damals am Beobachten der Sterne und an Deutungen von Sternenkonstellationen. Und während sie da so die Sterne beobachten schreiben sie eines dieser Horoskope.

Dieses Horoskop lautet «Ein neuer König der Juden wird in Judäa geboren».

Interessanterweise kann man nämlich eine wirklich sehr spezielle Planetenkonstellation nachweisen, die auf das Jahr 7 vor Christus fällt. Damals bewegte sich der Jupiter und der Saturn im Sternbild der Fische sehr nahe aneinander vorbei. Man sagt dem eine dreifache Konjunktion. Gleichzeitig wurden die beiden Planeten von unserer Erde überholt und blieben dabei scheinbar am Himmel stehen.

Und der Jupiter wurde von den Babyloniern als Königsplanet gedeutet, der Saturn anscheinend wurde mit dem Volk Israel in Verbindung gebracht und das Sternbild der Fische galt als Sinnbild für das Land Judäa.

Das würde alles sehr gut zur Erzählung aus dem Evangelium von Matthäus passen und es wäre dann auch recht naheliegend, dass jene Magier aus dem Morgenland zur Deutung gelangen «Ein neuer König der Juden wurde geboren».

Gott spricht deren Sprache

Gott spricht Sterndeuterisch um diese Wahrsagepriester zu seinem Sohn zu führen. Gott fädelt es ein, dass genau diese Zauberer aus dem Ausland, mit einem anderen Glauben, mit anderen Überzeugungen, mit anderen Werten, zu den Ersten gehören, die Zugang zum König Jesus, haben.

Damit das geschieht, zieht Gott sie richtiggehend zu sich.

Interessanterweise schickt er ihnen nicht einen biblischen Ausschnitt aus dem Propheten Micha auf einem Papyrus-Schnipsel, wo stehen würde: «Und du, Bethlehem, aus dir kommt einer, der über ganz Israel als König herrschen soll.» (Micha Kapitel 5 Vers 1)

Er schickt ihnen nicht eine Bibel. Nein, Gott spricht ihre Astronomen-Sprache. Gott spricht zu den jüdischen Hirten durch Engel, aber zu den fremden Astronomen durch einen Stern. Lass dir das einmal kurz einsacken.

Er lässt eine spezielle Sternenkonstellation am Himmel entstehen. Er spricht Sterndeuterisch.

Warum? Weil er will, dass alle möglichen Menschen, Ausländer, Atheisten, Andersgläubige – und ja, diese Sterndeuter, ihm – Jesus – begegnen. Dafür spricht er ihre Sprache!

Er lässt einen Stern im Osten scheinen. Dieser Stern zieht die Aufmerksamkeit dieser Sterndeuter auf sich. Viel mehr, als dass es ein Papyrus-Schnipsel gemacht hätte. Gott zieht sie zu sich, indem er ihre Sprache spricht.

Gott spricht deine Sprache

Er macht das heute noch genauso: Gott spricht deine Sprache!

Eines meiner ersten richtig prägenden Erlebnisse mit Jesus war im Jahr 2006 in Schweden. Als Kind war ich immer Fan vom Fischen. Wir hatten neben unserem Haus einen kleinen Bach und ich war mit einem Freund da stundenweise am fischen. Wir stocherten unter die Steine und fingen die Fische mit einem Netz. Manchmal auch mit der Rute.

So und da waren wir also in Schweden mit der damaligen JG (Jugendgruppe). Wir waren irgendwo im nirgendwo auf einer wöchigen Kanuwandertour. Das heisst wirklich «Kanuwandern». Wir sind da von See zu See mit den Kanus und mussten die teilweise ein bis zwei Kilometer über Land in den nächsten See ziehen. Für die Verpflegung hatten wir natürlich alles mitgenommen, weil es da in der schwedischen Wildnis null Zivilisation mehr gab. Aber für den einen Tag hatten wir nichts mit dabei – also nur Reis. Als Beilage war geplant: Fisch – und «Gott wird uns den schon schenken». Wir waren zu zwölf und ich war sehr skeptisch, ob Gott uns wirklich genug Fisch für 12 Personen schenkt. Ich hatte nämlich viel Erfahrung im Fischen ohne wirklich Fische zu fangen.

Trotzdem war ich hochmotiviert und um 04.00 Uhr wach und paddelte mit dem Kanu aufs Wasser. Und die Stunden vergingen. Kein Fisch. Nichts. Erst einige Stunden später hörte man einen Jubelschrei übers Wasser und der erste Fisch wurde gefangen. Ein kleiner Egli. Vielleicht 15cm. Ich machte die Mathematik. 1 Fisch in 3 Stunden = 5 Fisch in 15 Stunden = viel zu wenig Fisch fürs Abendessen.

Doch dann ging es los. Plötzlich biss ein Fisch am anderen. Manche zogen nur Silch mit Haken hinter dem Kanu her und finden zwei Fische aufs Mal.

Ausser ich.

Ich fing nichts. Absolut nichts. Keinen einzigen Fisch. Nicht einmal ein kleiner 10cm Egli. Nichts.

Ich dachte, dass wäre vielleicht so die Lektion für meinen Unglauben und meine Skepsis und fand mich nach mehreren Stunden fischen dann damit ab.

Am Nachmittag fuhren wir zu zweit nochmals mit dem Kanu auf den See hinaus. Und der andere machte so ein kurzes Gebet: «Herr, schenke uns einen Fisch» - und Zack – in diesem Moment riss es an der Angel. Und es zog richtig fest. Da war kein 15cm-Egli dran, sondern ein 60cm langer Hecht. Etwas später paddelte ich dann mit Micha nochmals auf den See hinaus und zuerst schien es uns, als ob sich der Haken am Boden verfangen hatte. Aber dann war klar – da ist wieder etwas an der Angel. Ein zweiter Hecht. 75cm. Am Abend hatten wir 18 Eglis und 2 Hechte.

Für mich persönlich war das einfach ein tiefes Erlebnis mit Gott. Es hört sich so unfremd an. Aber ich empfand es wirklich als sein Geschenk, zum einen dass wir so viele Fische finden und zum anderen dieses Erlebnis mit dem Hecht.

Dann las ich die Bibel und mir fiel auf, wie oft Gott zu den Jüngern durch Fische sprach. Einmal machten sie einen solchen Riesenfang, dass die Netze zu zerreißen drohten. Ein anderes Mal war ein Geldstück im Mund eines Fisches. Dann natürlich das Wunder der Brot- und Fischvermehrung.

Warum? Warum all diese Fisch-Wunder? Ganz einfach: Weil einige Jünger «Fischer» waren. Gott spricht ihre Sprache.

Ein anderes Beispiel: ich höre gerne Predigten. Wirklich! Ich höre gerne Predigten zu. Und ich habe es schon so oft erlebt, wie Gott genau dadurch zu mir spricht. Wie er mich tief berührt. Ich kann dir Podcasts, Predigten oder Bücher zeigen, durch die Gott mich und mein Leben verändert hat.

Er spricht meine Sprache – und auch DEINE! Vielleicht sind dir Fische absolut egal – dann ist das ok. Gott kann auch durch anderes zu dir reden. Vielleicht sind die Predigten absolut egal – dann sorry für diese 25 Minuten, aber ja, er kann auch anders zu dir reden!

Gott macht das auch mit dir. Er spricht deine Sprache, um dich in die Nähe von Jesus zu führen.

Genau das tat er auch bei unseren Magiern aus dem Morgenland. Er spricht in deren Sprache. Er spricht durch einen Stern. Und ein kleines Detail, das so absolut wichtig ist: Es spielt erstmals überhaupt keine Rolle, wie man glaubt, was man glaubt oder ob man überhaupt glaubt. Es spielt keine Rolle ob du jüdischer

Hirte bist oder babylonischer Wahrsagepriester. Das erste was Gott will, ist dich nahe bei Jesus zu haben. Und zwar genau so, wie du bist.

Alle Veränderung des Lebens geschieht erst dort. Du musst null Bedingungen und Qualifikationen erfüllen, um Jesus kennen zu lernen. Wir haben nicht den Anspruch an die Menschen, dass sie so leben, als ob sie Jesus kennen, wenn sie ihn gar nicht kennen. Das macht nicht viel Sinn. Erst wenn wir Jesus kennenlernen, verändert sich das Leben. Aber dann geschieht es!

Der König in der Krippe

Nach hunderten von Kilometern reisen kommen diese Sterndeuter endlich an ihr Ziel. Wahrscheinlich waren sie Monate lang unterwegs. Kleiner Hinweis: Ja, sie sind leider nie den Hirten begegnet. Also das romantische Krippentreffen mit Hirten, Schafen, Ochs & Esel, natürlich Maria & Josef und den Königen hat leider so nie stattgefunden. Sie fanden Jesus auch nicht in einer Krippe, sondern in einem normalen Haus, wo sich die junge Familie unterdessen einquartiert hat. Wahrscheinlich etwa zwei Jahre nach seiner Geburt.

Der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her, bis er schließlich über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war. 10 Als sie den Stern sahen, waren sie übergücklich. 11 Sie gingen in das Haus und fanden dort das Kind und seine Mutter Maria. Da warfen sie sich vor ihm nieder und beteten ihn an. Dann holten sie die Schätze hervor, die sie mitgebracht hatten, und gaben sie ihm: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Matthäus 2, 9-11

Diese Sterndeuter mit ihren edlen Kleidern werfen sich auf den Boden nieder und beten diesen König an. Das ist schon noch speziell, oder? Ich könnte das gut nachvollziehen, wenn sie in einen mächtigen Palast gingen und dort einen König mit Krone auf einem goldigen Thron vorfänden. Aber nein, sie kommen in ein einsames Kaff, in ein einfaches Haus, und finden dort den grossen König als ein kleines Kind.

Keine Ahnung, wie viel Theologie sie verstanden haben. Aber sie sahen definitiv nicht einfach ein 2-Jähriges Kleinkind, sondern sie sahen etwas Göttliches.

Und wenn wir dieses Jahr wieder durch die Weihnachtsgeschichte wandern, dann müssen wir das Göttliche darin sehen. Nicht ein herziges kleines Kind in einer Krippe. Sondern der allmächtige Gott, der sich

auf Augenhöhe mit der Menschheit begibt. Gott, der unsere Sprache lernt und spricht.

Gott spricht zu dir

Dieser Gott spricht auch zu dir. Alleine im Alten Testament gibt es über 2000 Stellen, wo ausdrücklich gesagt wird, dass Gott spricht. Hast du eine Erwartung, dass Gott heute spricht? Zu dir persönlich? Ich glaube er will das tun.

Gott will heute zu dir reden. Vielleicht ist es ein heftiger Sturm (so sprach Gott an Pfingsten). Vielleicht ist ein Erdbeben (so sprach Gott in Apostelgeschichte 4 zu den Jüngern). Vielleicht ist es ein Feuer (so sprach Gott zu Mose). Vielleicht ist es aber auch ein leises «Säuseln» (so sprach Gott zu Elija). Vielleicht ist es ein Moment heiliger Ruhe. Vielleicht ist es durch den Lobpreis. Vielleicht durch die Natur. Vielleicht im Gebet. Vielleicht in und durch sein Wort.

Gott spricht deine Sprache und er lädt dich ein Jesus zu begegnen.